

# Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erhalten Sie mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Desprezieren Sie die Abbestellung monatlich 4 Mk., durch unsere Redakteure gegebenenfalls in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.80 Mk., durch die Post bezogen monatlich 5.50 Mk. mit Zustellungsgeld. Alle Postkonten und Poststellen sind unter Wilsdruff und Wilsdruff zu nehmen. In jeder Nummer werden, wenn möglich, die wichtigsten Nachrichten über die Ereignisse der Welt mitgeteilt. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten über keine Verantwortung zu übernehmen. Jeder Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion verboten.



Interimistisch 2 Mk. für die gewöhnliche Formate über deren Namen, Lohpreis 2 Pfg. Postamt 1.30 Mk. Die Abbestellung und Anzeigensatz sind in der Redaktion zu machen. Die Abbestellung ist im voraus zu zahlen. Die Abbestellung ist im voraus zu zahlen. Die Abbestellung ist im voraus zu zahlen.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 63.

Mittwoch den 16. März 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschauungen

finden für die nachgenannten Zuchtgebiete wie folgt statt: am 30. März vorm. 9 Uhr in Großenhain, am 31. März vorm. 9 Uhr in Riesa, am 8. April vorm. 8 Uhr in Ostrau am 9. April vorm. 9 Uhr in Mohlis, am 11. April vorm. 8 Uhr in Moritzburg, am 19. April vorm. 8.30 Uhr in Riesa, am 20. April vorm. 9 Uhr in Zella.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenschauungen werden Preise verteilt, und zwar: Fohlenpreise für ein- und zweijährige Fohlen in Riesa, Moritzburg, Angelburg für drei- und vierjährige selbstgezeugene Stuten in Zella, Großenhain, Mohlis, Ostrau und Riesa.

Die Preisbehörden haben die Pferdebesitzer in ortsüblicher Weise rechtzeitig hiervon in Kenntnis zu setzen.

Weiter wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für alle im Zuchtregister eingetragene Stuten ein um 70 Mk. niedrigeres Deckgeld zu zahlen ist. Derjenige Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerhin das bisherige niedrigere Deckgeld sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Enttragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Nachkommen zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen und Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Bezirksstation zu entnehmenden Formulare bis zum 15. März d. J. an diejenige Bezirksstation erfolgen, der die Tiere zur Prämierung vorgeführt werden sollen. Spätere Anmeldungen können nur in besonders begründeten Fällen noch berücksichtigt werden.

Reichen, am 10. März 1921. 376 V. Die Amtshauptmannschaft.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung hat bei dem Sekretariat des Völkerbundes energischen Einspruch gegen die „Sanktionen“ erhoben, die als völlig rechtswidrig erachtet werden müssen.

Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte Reichsminister Hersemann, daß im laufenden Wirtschaftsjahre eine Erhöhung des Brotpreises nicht beabsichtigt sei.

Der Reichskommisariat für die Entwaffnung der Rüstungsindustrie hat für die Ermittlung der bei dem Rüstungsverkauf auf die Stenographie in Berlin Beteiligten eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt.

Zur Bildung der neuen preussischen Regierung fordert das Zentrum die Hinzuziehung der deutschen Volkspartei.

In Frankreich wurde die Einberufung des Jahrganges 1921 zum Heeresdienst vom Senat bewilligt.

Nach einer Meldung aus Aushland ist der bekannte Revolutionär Dutschke mit seinen Truppen zu den Gegenrevolutionären übergegangen.

### Protest beim Völkerbund.

Heißt es nicht den Teufel bei seiner Großmutter verfluchen, wenn die deutsche Regierung beim Völkerbund Einspruch erhebt gegen die rechtswidrigen „Sanktionen“, die in London über sie verhängt worden sind? Aber sie hat es getan, wohl schwerlich in der Hoffnung, damit irgend einen Erfolg zu erzielen, sondern nur in dem Verlangen, den Vertragsbruch der Entente auch vor dem einzigen nicht deutschen Forum, an das sie sich wenden kann, als die Gewalttat zu brandmarken, die er ist. Wir wissen noch sehr gut, wie bei der Logung des Völkerbundes in Genf die hohen Herren aus London und Paris die Sanktionen rutzusetzen, als bald von dieser, bald von jener Seite auch nur der leiseste Versuch gemacht wurde, die ungewöhnliche Einseitigkeit zu mildern, die den jetzigen Völkerbund zu einem ausschließlichen Machwerk der Sieger im Weltkrieg stampft. Man hat lieber einen Staat wie Argentinien aus dieser Gemeinschaft ausschließen lassen, als man auch nur in ungeschickten Formen und Vorfragen die geringste Gleichgültigkeit zu Konzessionen erkennen ließ. Wir wissen ebenso gut, warum die Vereinigten Staaten von Amerika sich bisher für die Ehre bedankt haben, in den Völkerbund aufgenommen zu werden; auch sie wollen nichts davon wissen, vor den Triumphwagen der europäischen Großmächte gepannt zu werden, einmal, weil sie fürchten, dabei mit ihren eigenen amerikanischen Interessen zu kurz zu kommen und dann, weil nach ihrer Überzeugung aus diesem Völkerbund für die europäischen Völker alles andere aber nur kein Segen erwachsen kann. Was wir durch von dem neuesten Protest der Reichsregierung zu erwarten haben, das steht vornehmlich vollkommen fest: Er wird keine Antwort gewährt werden, sondern in den großen Papierkorb fliegen, in dem schon unzählige Vorgänger von ihm ihr Grab gefunden haben.

Es ist wieder nur eine Geste der Schwäche, der Hoffnungslosigkeit. Und wenn Reichsaussenminister Dr. Simons sich mit ihr nicht begnügt, sondern daneben auch die vielgeplagte Sachverständigenkonferenz zu neuen Beratungen auf das Ende dieser Woche zusammenberuft, so liegt diesem Schritt wohl auch nur die Absicht zugrunde, zu zeigen, daß er nicht aufreißt habe, darüber nachzudenken, ob und wie man aus der augenblicklichen verfahrenen Lage herauskommen könne. Wenn schon die Regierungsparteien an dem Londoner Austreten des Ministers vielerlei auszuweisen hatten, so waren die Sachverständigen mit der Art, wie er dort die deutschen Interessen vertreten zu müssen glaubte, ganz und gar nicht einverstanden, und Herr Simons wird sich wohl darauf gefaßt zu machen haben, daß ihre Bereitwilligkeit, ihm in seinen übertriebenen Verlegenheiten mit Rat und Tat fernherhin noch beizustehen, nach den traurigen Erfahrungen der Londoner Konferenz eher geringer als größer geworden ist. Sie sehen auch schon, daß man im feindlichen Ausland ein Beharren der deutschen Regierung bei ihrer bisherigen ablehnenden Haltung nicht als wahrscheinlich annehmen kann. Wir können noch so sehr darauf hinweisen, daß die Gewaltmaßnahmen der Entente von ihren eigenen Hauptbestrebungen sehr scharf kritisiert werden, daß sich im Grunde alle die wirtschaftlichen Überlegungen, mit denen die deut-

lichen Sachverständigen die Vergewaltigung unserer Wirtschaft durch die „Sanktionen“ als unmöglich, ja als verbrecherisch zurückweisen, mit dem Bedenken und Argumenten vollkommen beden, die in England und in Belgien nicht und mehr sogar auch in Frankreich, gegen die Forderungen von London ins Feld geführt werden: unsere Sachverständigen werden sich trotz allem der Befürchtung nicht entziehen können, daß wir auch diesmal wieder mit der Gefahr eines Umsalls zu rechnen haben.

Die Unbeständigkeit unserer inneren Verhältnisse hat es leider Gottes bisher schon zu oft verhindert, daß ein fester Kurs getreten wurde, und je notwendiger er war, desto festiger wurde auf Regierung und Reichstag eingewirkt, immer aus der Befürchtung heraus, es könnte uns noch schlimmer ergehen, wenn wir fest blieben, als wenn wir nachgaben. In Wirklichkeit eine Spekulation, die von ganz falschen Voraussetzungen ausgeht. Schon oft betonen wir in kritischen Tagen von neutralen Ausländern zu hören, daß keine Macht der Erde uns zu helfen vermöge, wenn wir selbst den tragesten Ungerechtigkeiten gegenüber nicht ein einziges Mal ein solches und hartes „Nein“ zu sprechen wägen. Und wenn auch kein Wort darüber zu verlieren ist, daß wir Hilfe von außen nur in sehr begrenztem Umfang zu erwarten haben, so ist doch der moralische Gewinn, den eine würdevolle Haltung uns einbringen kann, nicht zu unterschätzen. Das zeigt sich z. B. jetzt schon in der gehobenen Stimmung mit der die im Reich wohnenden Oberbürger sich in diesen entscheidungsvollen Tagen zu den Abstimmungsstätten drängen. Hätten wir in London nachgegeben, vielen dieser heimatischen Volksgenossen wäre die Lust zur Fahrt nach Oberösterreich sicherlich vergangen. Ähnliche Wirkungen dürfen wir auch außerhalb der Reichsgrenzen erwarten. Die Haltung vor dem deutschen Volke wird sicher steigen und so wenigstens der Anfang eines gemeinschaftlichen Verantwortungsbewußtseins für das Schicksal Europas wieder hergestellt werden. Auch diese geringe Aussicht setzen wir aufs Spiel, wenn wir den andauernden Drohungen oder Einschüchterungen unserer Feinde Gehör schenken. Das dürfen wir nicht, weder heute noch morgen. Sonst hätten wir uns den Protest beim Völkerbund sparen können.

### Innere Zolllinie am Rhein.

#### Neue Beratungen?

Wie aus Koblenz gemeldet wird, hat die Interalliierte Kommission in den Rheinlanden die Anweisung zur Erziehung einer Zolllinie am Rhein erhalten. An dieser Stelle soll nur der Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet des Deutschen Reiches kontrolliert werden, nicht aber der Auslandsverkehr, der an der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenze kontrolliert wird. Für die innere Zolllinie am Rhein soll ein besonderer Tarif ausgearbeitet werden. Nur lebenswichtige und allgemein gebrauchte Gegenstände, an denen das Innere Rheinfahrer Mangel leiden würde, sollen zollfrei sein.

#### Vorläufig keine neuen Vorschläge.

Dem Vernehmen nach ist die Sachverständigenkonferenz, die an der Arbeit für die Londoner Konferenz mitgewirkt hatte, erneut amtlich zu einer Sitzung in Berlin am Freitag, den 18. März, einberufen worden. Die Sachverständigen haben das Interesse und das Bedürfnis, sich über die Erklärungen der Regierung im Reichstage auszusprechen und es liegt nahe, anzunehmen, daß dabei auch die künftige Beteiligung von Sachverständigen an der Ausarbeitung etwaiger neuer Vorschläge an die Entente erörtert werden wird. Mit allem Nachdruck ist aber zu betonen, daß vorläufig, wie dies auch Minister Simons in seiner Rede ausgesprochen hat, von der Überreichung solcher Vorschläge nicht die Rede ist.

#### Das englische Zwangsrecht.

Der dem Unterhause vorliegende Gesetzentwurf über die Einziehung der Beiträge von Deutschland befaßt in seinen Hauptpunkten: Die Kaufleute, welche deutsche Waren in England einführen, werden verpflichtet sein, an die Hauptverwaltung der Zölle und Steuern einen gewissen Teil des Wertes dieser Waren abzuführen, der nicht über 50 Prozent hinausgehen soll und dessen Höhe von Zeit zu Zeit durch das Schatzamt bestimmt werden wird. Die Beamten der Zollverwaltung

werden alle so erhobenen Summen auf eigene Kosten zu diesem Zweck eröfnetes Kontenbuch führen, und diese Beiträge werden zur Abdeckung der von Deutschland durch den Verfall der Beiträge übernommenen Verpflichtungen verwendet werden. Diese Bestimmungen werden nicht auf deutsche Waren zur Anwendung gelangen, die nur zur Wiederausfuhr nach Deutschland eingeführt worden waren und die nur im Durchgangsverkehr über zum Umfaden nach dem Vereinigten Königreich kommen.

#### Ein ungeheurer Fehler.

In der Londoner Presse wird einhellig auf die große Mehrheit hingewiesen, mit der im deutschen Reichstage der Abbruch der Londoner Verhandlungen gebilligt worden sei. „Daily News“ erklärt, daß Beunruhigende an der Rede Simons sei, daß er, offen heraus, genau dasselbe sagt, was zahlreiche und gerade die vernünftigsten Kritiker unter den Alliierten entweder im privaten Verkehr oder in der Öffentlichkeit erklären. Das Blatt verweist auf die bemerkenswerten Ausführungen des „treuesten aller Anhänger des Premierministers in der Presse“, Harvin, der im „Observer“ einen „Das Chaos und die Entscheidung“ überschriebenen Artikel veröffentlicht.

Harvin sagt im „Observer“ über die Zwangsmassnahmen: „Nichts, was dieses Gesetz in die Hände unserer Regierung einbringen kann, kann uns für den Schaden, den unser Handel dadurch erleiden wird, entschädigen. Die Schwierigkeiten auf dem Wege zu einem Abkommen sind durch diesen Fehler ungeheurer gewachsen. Die Regierung der deutschen Republik sucht den Ausfuhrhandel zu fördern. Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zeigt schon ein bemerkenswertes Anwachsen. Für Deutschland und die zentralen Länder wird es von größtem Interesse sein, Handel und Schifffahrt von England abzulassen. Ebenso wird es in Amerikas Interesse sein, diese Verflechtungen zu unterstützen. Wir wollen uns darüber nicht täuschen, daß unsere wirtschaftliche Vorherrschaft jetzt nicht weniger, sondern mehr gefährdet ist als vor dem Kriege. Wenn wir die Neutralen mit unseren Untersuchungen über den wahren Ursprung der von ihnen angebotenen Waren reizen und beleidigen, wird das für unsern Handel leicht katastrophal werden können. Die früheren Sympathien für die Alliierten sind schon genügend abgeflaut.“

#### Italien macht nicht mit.

Das Blatt „Tempo“ schreibt, die militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen seien ein reiner Bluff, den Lloyd George, der Hauptverantwortliche, nicht einmal vor seinen eigenen Augen rechtfertigen könne. Lloyd George meine, Deutschland müsse zahlen, sage aber nicht, wie und wie weit die beschlossenen Zwangsmassnahmen das Ziel erreichen können. Die angebliche Abgabe von 50 Prozent werde nur die Einführung des Handels mit Deutschland für diejenigen Länder zur Folge haben, welche sie einführen werden, unter diesen werde sich aber Italien nicht befinden. „Corriere della Sera“ ist ebenfalls der Meinung, die getroffenen Maßnahmen würden nicht die Macht haben, Deutschland von seinen Beschlüssen abzubringen. Es ist daher unbedingt notwendig, sowohl für die Entente als auch für Deutschland, daß eine Verständigungsbasis zu finden.

### Wachsender Aufstand in Rußland.

#### Budjenni gegen die Sowjets.

Die Rätebehörden sind aus Niwa, Tambow und Orel vertrieben worden, und in Jarzyn sollen 120 Kommissare massakriert worden sein. Andererseits ist es fraglich, ob Kronstadt sich noch wird behaupten können. Wie gemeldet wird, verfügt die Festung noch über Lebensmittel für 10 Tage. Die Sowjetpresse behauptet, daß es in Kronstadt zu Zusammenstößen zwischen Offizieren und Räteoffizieren gekommen sei.

Aber Neval ist ein Telegramm gekommen, wonach das 12 000 Mann starke Jägerkorps Budjennis, das von den Bolschewiken den Befehl erhielt, aus Südrussland nach Kasan zu marschieren, um gegebenenfalls gegen Kronstadt verwendet zu werden, bei Orel zu den Revolutionären übergegangen ist. Orel befindet sich nach sicherer Quelle in den Händen der Revolutionäre.

Das Zentralkomitee der russischen Kadettenpartei, das in Paris seinen Sitz hat, erklärt einen Aufruf zur Unterstützung der Revolutionäre. Darin wird gesagt, die Stunde der Befreiung sei nahe. Der Aufruf lehrt bei allen denen wieder, die mit schmerzlicher Bedrängnis bis jetzt die Schwäche der Geurrevolution beobachtet hätten.

# Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

## Zur Regierungsbildung in Preußen.

Nach dem führenden Zentrumorgan, der Germania, hat die preussische Zentrumsfraktion folgenden Beschluß gefaßt: An Stelle der alten, nuncmehr zu schwachen Koalition verlangt die Zentrumsfraktion aus vaterländischen Rücksichten eine neue der alten drei Parteien unter Hinzufügung der Deutschen Volkspartei. Dasselbe Verlangen stellt auch die Deutsche Volkspartei durch den Mund ihres Vorsitzenden Dr. Stresemann.

## Landtagswahlen in Mecklenburg.

Die Gesamtzahl der bisher zur Landtagswahl abgegebenen Stimmen beträgt: Deutschnationale 56 607, Deutsche Volkspartei 51 653, Vorbund 11 273, Wirtschaftspartei 935, Demokraten 11 900, Sozialdemokraten 103 204, Unabhängige 2683, Kommunisten 13 525. Die Wahlen sind indessen noch nicht vollständig, so daß man die weiteren Ergebnisse abwarten muß.

## Freigabe deutschen Vermögens in Italien.

Die Präfekten von Neapel, Reggio, Calabria und Palermo haben durch Bekanntmachungen die Deutschen, die die Freigabe ihres Vermögens in Italien im Werte von weniger als 50 000 Lire beantragen wollen, aufzufordern, diesbezügliche Anträge bis zum 31. März d. J. unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten bei ihnen zu stellen.

## Spanien.

X Datus Mörder verhaftet. Die Madrider Polizei entdeckte in dem Garten eines Landhauses in Ciudad Real nicht weit von Madrid ein Motorrad mit Anhänger, in dem mehrere Selbstladepistolen und zahlreiche volle und leere Ladefässer lagen. In Verfolg dieser Entdeckung wurden zwei Personen unter dem Verdacht des Mordes an Dato von der Polizei festgenommen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß ein Ausländer das Motorrad gesteuert hat, dessen sich die Mörder Datus bedienten.

## Deutscher Reichstag.

(89. Sitzung.)

CA. Berlin, 14. Mär.

Das sehr schwach besetzte Haus erledigte heute zuerst die dritte Beratung des Rederei-Abfindungsgesetzes. Nachdem der Abg. Bach (Komm.) nochmals gegen das Gesetz, das er einen Volksberuf nannte, Einspruch erhoben hatte, wurde die Vorlage angenommen. Als darauf die Schlussabstimmung vorgenommen werden sollte, bewirkte der Abg. Dr. Levi (Komm.) die Beschäftigung des Hauses. Präsident Loeb erkannte diesen Zweifel ohne weiteres als begründet an und brach die Sitzung ab. Die neue Sitzung wurde auf 5 Minuten später angelegt.

## Die zweite Sitzung.

In der zweiten Sitzung wandte man sich zuerst der Weiterberatung des Haushalts des Wiederaufbauminsteniums nach seinen Ergänzungen zu. Vorher teilte der Redner Loeb mit, daß die Schlussabstimmung über das Rederei-Abfindungsgesetz gegen 4 Uhr stattfinden und eine namentliche fern würde. Zu dem

Handhalt des Wiederaufbauminsteniums sprach zuerst der Abg. Dr. Wittenberg (Deutschn.). Er sagte, an die Spitze dieses Ministeriums gehörten Leute, die in entscheidender Weise als bisher vorgehen und nicht nur auf die innerpolitischen Zusammenhänge, sondern auch auf das internationale Gebiet abzielen. So seien auch die Interessen der Auslandsdeutschen endlich einmal nachdrücklich zu wahren, hier seien aber noch 3 000 Erlösanträge unerledigt. Deutschland allein könne den gesamten Wiederaufbau der Welt nicht leisten, alle Kulturvölker müßten sich hieran beteiligen. Andererseits dürfe aber Deutschland beim Wiederaufbau nicht ausgeschlossen werden. Dafür zu sorgen sei unabweisbare Aufgabe der Regierungspolitik, als Frankreich hier Vorkämpfer leiste. Nachdem Frankreich unseren Beistand abgelehnt hat, muß unsere Propaganda dahin gehen, die Welt zu überzeugen, daß ohne Deutschlands Tod und Arbeit der Wiederaufbau unmöglich sei.

Abg. Traub (D. W.) erklärte, wir würden es für gefährlich halten, wenn die Wiederaufbaufrage dem Reichsfinanzministerium übertragen werden sollte. Das Wiederaufbauminstenium hat gute Arbeit geleistet, aber wir müssen ihm noch größere Ehrenämter empfehlen für Ämter, die langst dazu berufen sind, in Schönheit zu sterben. Nicht angelegt sollte aber die Kolonialverwaltung bleiben, denn in der Randatsfrage ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wir legen auf den technischen Wiederaufbau in Frankreich allergrößten Wert. Mit finanziellen Maßnahmen allein kann jedoch diese Frage nicht gelöst werden.

Abg. Knies (Dem.) forderte, daß in der Frage des Wiederaufbaus die Verwaltung vor allem den Organisationen des Handwerks und Gewerbes ein größeres Vertrauen schenke.

# Gräfin Pia.

Roman von H. Courths-Walzer.

88. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hans von Ried war nun fast wieder jeden Tag als Gast in Buchenau. Er und Pia begegneten sich mit scheinbarer Ruhe und Heiterkeit, und sie suchten alles zu vermeiden, was an ihr früheres Verhältnis erinnern konnte.

Und doch schien es ihnen täglich schwerer, ihre wahren Gefühle zu verbergen. Von Tag zu Tag schlug ihre Liebe tiefer Wurzeln. Wenn sie ihn kommen sah, kloß sie immer erst auf ihr Zimmer, um sich zu beruhigen und ihm gefaßt entgegenzutreten zu können. Und er fand, daß sie täglich reizender und lieblicher wurde, und daß über ihrem ganzen Wesen eine Sühigkeit lag, die ihm das Blut rasch und verlangend durch die Adern trieb.

Er umgab sie mit einer ritterlichen Artigkeit, die ihr oft das Blut in die Wangen trieb.

Sie tritten auch wieder zusammen aus, und diese gemeinsamen Ritte wurden ihnen zur Lust und Qual zugleich. Graf Buchenau ließ sie ruhig gewähren. Auch er hoffte noch immer, daß Hans dennoch eines Tages sein Schwiegerohn werden könnte. Er beobachtete Pia oft verstohlen. Manchmal schien es ihm, als folge ihr Blick Hans mit schmerzlicher Trauer, wenn er ging, und als leuchte ihr Blick in sehnsüchtigem Glanze, wenn er kam. Zuweilen fing er auch einen verstohlenen Seufzer seiner Tochter auf.

Sie war ihm rätselhaft. Irgend etwas erschien ihm unverständlich an ihrem Wesen.

Darüber sprach er sich auch zu Hans aus. Der bat ihn jedoch, Pia ruhig gewähren zu lassen, sie in keiner Weise zu beunruhigen oder zu beeinflussen. Auch für Hans war Pias Wesen oft voller Rätsel — aber die einfache Lösung fand er so wenig wie ihr Vater.

So waren Wochen vergangen.

Gräfin Echhoff befand sich jetzt bei ihrer Tochter, wurde aber bald in Riedberg erwartet. Hans Ried wollte dann

Staatssekretär Müller erklärte: Das Wiederaufbauminstenium hat keine politischen Aufgaben, sondern es hat die rein wirtschaftliche Aufgabe, die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages durchzuführen. Wir wollen in weitestem Umfange das deutsche Handwerk, die deutsche Industrie und den deutschen Handel bei Lieferungen heranziehen. Leider sind die Beschäftigten in letzter Zeit weniger stark angefordert worden. Wir haben den Plan des Wiederaufbaus von Norddeutschland der Entente eingehend vorgelegt, aber Frankreich hat uns bisher nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Wir stehen uns im Einklang mit den den deutschen und französischen Arbeitsorganisationen bei diesen Plänen, aber bei der französischen Regierung haben wir damit noch keine Gegenliebe gefunden. An der Frage der

## Entschädigung der Auslandsdeutschen

wird neuerdings in einem rascheren Tempo gearbeitet. Freilich steht der Stand unserer Finanzen zu weitgehenden Forderungen Schranken. Unsere Organisationen werden abgebaut, sobald das irgendwie möglich ist. Der Apparat des früheren Reichsministeriums müsse in der einen oder anderen Form aufrecht erhalten werden. Wir haben die Hoffnung, früher oder später wieder in den Besitz von Kolonien zu gelangen, noch nicht angegeben. (Weißl.)

Abg. Friedl (Komm.) bemerkte, der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Norddeutschlands kann nur geleistet werden durch internationalen Proletariat. In Anbetracht dessen gegenwärtig sicherlich sehr viele sogenannte gute deutsche Patrioten mit Feinden der Sowjet-Regierung gemeinsame Sache.

Damit schloß die Aussprache. Der Haushalt des Wiederaufbauminsteniums wurde bewilligt.

Bei den außerordentlichen Ausgaben des Ministeriums gab der Abg. Ernst (Unabh.) der Befürchtung Ausdruck, daß bei dem Wiederaufbau der Abbrecherliste kapitalistische Interessen das Übergewicht gewinnen könnten. Staatssekretär Müller äußert die Prüfung dieser Frage zu. Nun kam man zu dem

## Entwaffnungsgesetz.

Reichsminister des Innern Dr. Simons bemerkte dazu: Ich bin nicht für das ganze Gesetz, sondern nur für seine politische Seite verantwortlich. Wir werden uns auch neue mit dieser Frage beschäftigen müssen, die namentlich seit den Tagen von Spa stüt geworden ist. Man hat uns eine Kritik zur Durchführung der Entwaffnung gestellt. Die Frage über die Fortsetzung der Bundesstaatlichen Minister in London war namentlich wegen des vorzeitigen Scheiterns der Reparationsverhandlungen nicht zur Entscheidung gelangt. Die Ansicht, als ob mit dem Scheitern der Verhandlungen auch die Durchführung der Entwaffnung hinfällig geworden sei, kann die Regierung nicht teilen. Wir haben beschlossen, den Friedensvertrag zu erfüllen, wir werden dies tun, aber auch nicht mehr. Die Befürchtung, als ob gegen Bayern etwas Besonderes geplant sei, ist unbegründet. Es handelt sich hier nur um gewisse Maßnahmen, die notwendig sind, um verböten Handlungen zu verhindern. Das ist im Geheimen verhandelt. Das Reich greift hier in die Zuständigkeit der Länder ein, das mußte aber sein, weil das Reich die Verantwortung trägt.

Abg. Hoffmann-Kaiserlautern (Soz.) erklärte, um dem Gegner den Vorwurf unseres schlechten Willens zu nehmen, blieb nichts anderes übrig, als diesen Geheimen einzubringen. Auffällig sei, daß die Worte „Schlichtung“ und „Einwohnerwehr“, die im Entwurf standen, im Gesetz selbst peinlich vermieden sind. Außerdem verlangen wir im Interesse der Erfüllung des Pariser Friedensvertrages, daß die Reichsregierung mit der bayerischen Regierung. Bisher handelte es sich hier um ein nationales Spiel. Die prophetischen Worte, „an Bayern wird das Reich zugrunde gehen“, sollen nicht ungedruckt verbleiben.

Der nächste Redner Abg. Edler von Braun (Deutschn.) erklärte: Es ist sonderbar, daß der Minister des Innern eine unpolitische Maßnahme mit außerpolitischen Gründen vertritt, während kurz vorher in London außerpolitische Fragen mit innerpolitischen Momenten behandelt wurden, wodurch es in London zum Scheitern der Verhandlungen kommen mußte. Das Pariser Plakat, fuhr der Redner fort, hat in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die Verhandlungen in London sind gescheitert, damit ist für Deutschland auch dieses Diktat erledigt.

Wir haben also keinerlei Verpflichtungen mehr gegenüber dem Besatzler der Reichsregierung. Wir wollen keine Vergeltung; dazu fehlt uns die Mittel. Eine Vertragsverletzung kann aber nicht mehr verlangt werden, wenn die Gegner selbst den Vertrag zerfallen haben. Diese Ausnahmen wurden auf der Rechnung von schäblicher Zustimmung begelitet.

Hißmann wurde die Verhandlung über das Entwaffnungsgesetz unterbrochen, um die namentliche Abstimmung über das Rederei-Abfindungsgesetz vorzunehmen. Diese Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzes mit großer Mehrheit. Dagegen stimmte nur die bayerische Fraktion.

Hißmann verhandelte man über das Entwaffnungsgesetz weiter. Es sprach der Abg. Hoffmann (U. Soz.) Er beschwerte die Vorlage als völlig ungenügend und als eine Kapitulation vor Bayern.

Reichsminister des Innern erklärte, es sei eine Katastrophe, wenn man in diesem Punkt die Ausführung des Friedensvertrages verweigerte.

Der Abg. Hann (Dem.) meinte, daß die Frage der Entwaffnung sehr vorsichtig behandelt werden müsse.

Reichsminister des Innern erklärte, daß in dieser Angelegenheit

in Riedberg ein Fest geben, um sich für die Einnahmen der Nachbarn zu revanchieren. Und Gräfin Echhoff sollte dabei die Honneurs machen.

Graf Buchenau hatte auf Hans Rieds dringenden Wunsch sein und Pias Erscheinen zugesagt. Pia sollte unter Führung Lante Marias den Nachbarn als erwachsene junge Dame vorgestellt werden. Ob sich dann Graf Buchenau entschließen konnte, auch sein Haus wieder göttlich zu öffnen, sollte dann entschieden werden. Der Graf wollte gleichsam erst einmal einen Versuch machen, ob er die Gesellschaft ertragen konnte oder nicht.

Lante Maria hatte an Pia geschrieben, einen zarten, liebevollen Brief. Pia hatte ihn beantwortet, sehr glücklich, daß Lante Maria ihr nicht grüßte. Es hatte sich dann zwischen den beiden Frauen ein reger Briefwechsel entwickelt.

Auch mit den Baronessen Lindau korrespondierte Pia eifrig, und diese Korrespondenz heiterte sie sehr auf.

So war der Oktober herangekommen. Der Herbst hatte mit einer fast unnatürlichen Wärme eingezogen. Die Sonne schien fast heiß hernieder in den ersten Oktobertagen, und nur das frühe Hereinbrechen der Abende erinnerte daran, daß man sich nicht mitten im Sommer befand.

Pia ließ sich Gouvernante tadeln, um einmal wieder allein auf den Riedberg hinaus zu reiten. Daß Hans heute nach Haffelrode zum Jagdtrübsäck eingeladen war, wußte sie. Er würde heute nicht nach Buchenau kommen, und sie würde ihm auch nicht auf Riedberg Gebiet begegnen. Sie war im flotten Trab bis zum Fuße des Riedberges geritten, und nun stieg Gouvernante langsam den schmalen Weg hinauf nach der Ruine.

Oben angelangt, sprang Pia aus dem Sattel und band Gouvernante an einem Baum fest. Dann ging sie nach der Ruine hinüber.

Sie konnte jetzt unbefragt die schmale Steintreppe emporklettern, es war alles fest und sicher. Sie tat es auch, die Schleppe des Reittuches über den Arm legend. Auf der Höhe kehrte sie heute freilich nicht mehr übermäßig umher. Aber sie setzte sich auf ihr Lieblingsplätzchen, in das aus-

warten ihm und dem Minister noch keinerlei Meinungsverschiedenheit herrsche. Nachdem dann noch der Kommunist Kammeler gesprochen hatte, ging die Vorlage an einen Ausschuss.

## Eine große Dynamitverschöörung.

Zum Attentat auf die Siegessäule.

Die Nachforschungen der Polizei über das geplante Attentat auf die Berliner Siegessäule haben ein überraschendes Ergebnis gehabt. Bereits vor einer Woche wurde in Frankfurt a. M. ein Paket mit Dynamit gefunden, welches Spur die Polizei nachging. Es wurde festgestellt, daß nicht nur die Siegessäule und damit auch die Front des Reichstagsgebäudes zerstört werden sollte, sondern daß auch Attentate auf eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten beabsichtigt gewesen sind. Es scheinen politische Motive zugrunde zu liegen. Bis jetzt sind sechs verdächtige Personen in Berlin verhaftet worden.

## Nah und fern.

Der älteste deutsche Offizier gestorben. Im Alter von 95 Jahren starb auf seinem Gute Carow bei Senzlin der General der Kavallerie Hermann Graf v. Bartenleben, der älteste deutsche Offizier und Senior der deutschen Generale. Als Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabs redigierte er das Generalstabswort über den Deutsch-französischen Krieg. Im September 1903 wurde der General in das preussische Herrenhaus berufen.

Eröffnung der zweiten deutschen Ostmesse. Die zweite deutsche Ostmesse wurde in Königsberg i. Pr. in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und Handelskreise mit einer Ansprache des Handelsministerpräsidenten Herrmann eröffnet. Die Glückwünsche des Handelsministers überbrachte Staatssekretär Doenhoff, der eindringlich auf die Bedeutung der Ostmesse für den Wiederaufbau des deutschen Osthandels hinwies.

Ein Simplicissimus-Verbot. Die Rheinlandkommission hat den Simplicissimus für drei Monate im besetzten Gebiet verboten und zwar, wie es in der Bekanntmachung heißt, wegen beleidigender Zeichnungen, die die Würde der Belagertenarmee berührten.

## Neueste Meldungen.

Zimmer noch bewohnte Handelsdampfer.

Hamburg. Bismarck ist ein bewohnter englischer Dampfer im Hamburger Hafen erschienen, nachdem in den letzten Wochen vier andere bewohnte englische Handelsdampfer in Hamburg waren. Der von Buenos Aires kommende „Egyptian“ richtete sofort beim Passieren der Landungsbrücken die Rohrleitung seines 105-Zentimeter-Beschüßes auf die Stadt Als der Engländer im Seehafen an dem amerikanischen Dampfer „Antral Bear“ vorbeifuhr, wurde keine Mannschäft von den Leuten und den Offizieren des Amerikaners verhöhnt und getragt, zu welchem Zweck er mit einer Kanone an Deck konnte. Der englische Kapitän erwiderte sehr verlegen, daß er an der Sache nichts ändern könne; er sei mit seinem Schiffe so losgeschickt worden.

Die erste Abstimmung in Oberschlesien.

Kattowitz. Die Abstimmung derjenigen Beamten und Angestellten, die am 3. März mit Rücksicht auf dienstliche Abstellungen nicht abstimmen konnten, ist am Sonntag bereits vollzogen gegangen. Sie wies eine überaus große Beteiligung auf und verlief ohne jeden Zwischenfall.

Die Pest in China.

Peking. Mehr als 2000 Personen sind im vorigen Monat in Peking an der Pest gestorben. Epidemie dehnt sich weiter aus und macht sich auch hundert Meilen südlich von Peking bemerkbar. So sind in einem Dorfe über hundert Todesfälle vorgekommen. Körblich von Schantung ist die Rumpenpest ausgebrochen. Hunderte von Personen und ganze Familien sind gestorben.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Städung der deutschen Ausfuhr.

Paris, 15. März. (u.) Die Pariser Ausgabe der Chicago-Tribune veröffentlicht einen Bericht aus Düsseldorf, in dem erklärt wird, daß die meisten amerikanischen Käufer ihre Aufträge im Ruhrgebiet annulliert haben, bis sie über die praktischen Folgen der Zwangsmassnahmen genau unterrichtet sind. Die jetzt zurückgezogenen Aufträge belaufen sich auf mehrere Mil-

gebauten Epizygenenfenster, und ließ den Blick träumerisch über die herrliche Landschaft hinwegschweifen. Das Laus der Waldungen war in satten, rotgoldenen Tönen gefärbt, und der warme Sonnenschein tauchte alles ringsum in eine herrliche Farbenglut.

Unten große friedlich Gouvernante, und am Fuße des Riedberges sah man das Schloß aus dem Blättermeer ragen. Das lieblichste Bild bot aber Pia selbst, wie sie in großzügiger Anmut in dem Epizygenfenster saß. Das elegante schwarze Reittuch schmiegte sich glatt und fallenlos um die schlante Gestalt, und auf dem goldbraunen Haar spielten die Sonnenlichter. Der Reithut lag neben ihr.

Mit einem sehnsüchtigen Blick schaute sie auf Schloß Riedberg hinab. Es lag so ruhig und still da unten wie im Märchenschloß. Nichts regte sich darinnen, heute stand nicht einmal der verschlafene Lakai unter dem Portal.

Und der Herr des Schlosses war auch nicht daheim, das wußte sie. Ob er sich gut unterhielt in Haffelrode? Ob es ihm dort besser gefiel, als in Buchenau?

Ach, immer und immer mußte sie an ihn denken.

Sie seufzte tief auf und lehnte sich zurück.

Wenn sie ihn nicht sah, dann lehnte sie sich nach seinem Anblick, und wenn sie ihn sah, war sie unruhig und verwirrt und konnte nur mühsam ihre Fassung bewahren. Und doch jauchzte ihm ihr Herz entgegen. So gut war er ihr, so unsagbar gut. Er vernahm sie mit seinen Aufmerksamkeiten. Wie mochte er erst eine Frau verwöhnen, die er liebte?

Manchmal sah er sie an mit einem Blick, der ihr den Herzschlag stocken ließ, der sie wie ein heißer, seliger Schreck durchzuckte. Und dann klang keine Stimme so weich und bittend — so ganz anders als früher. Ach — wenn sie die ungesägten Briefe nicht erhalten und gelesen hätte, sie hätte auf seltsame Gedanken kommen können.

Es war doch gut, daß sie diese Briefe immer bei sich trug, und wieder und wieder las — damit sie nicht schließlich hoffnungslos Naum gab.

(Fortsetzung folgt.)

honen. Ein Kaufhaus in St. Louis hat allein für 4 Million Dollar chirurgische Instrumente zurückgezogen.

#### Hamborn gilt als befestigt.

Hamborn, 15. März. (tu.) Während vor einigen Tagen die Befestigung Hamborns wieder aufgegeben worden war, ist nunmehr der Hamburger Stadtdirektor von dem belagerten Truppenkommando erklärt worden, daß Hamborn, weil es zwischen dem belagerten Dulsburg und dem belagerten Walsum liegt, nicht freibleiben könne und daher als befestigt zu gelten habe. Von der Belagerung der Stadt mit Truppen soll aber vorläufig Abstand genommen werden. Ob Truppen in die Stadt gelegt werden, wird von dem ganzen Verhalten der Bevölkerung abhängen. Ueber die Stadt ist jedoch bereits der Belagerungsstand verhängt worden.

#### Die französischen Sozialisten über Deutschlands Schuld am Weltkriege.

Paris, 15. März. (tu.) Die französischen Sozialisten haben einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt gerichtet, in dem gesagt wird, daß die Verantwortung für die Kriegserklärung bei Deutschland liege. In dem Aufruf werden alle Versuche gegen die Kriegsgesetze, alle planmäßigen Verstärkungen, deren Deutschland sich im Laufe des Krieges schuldig gemacht habe, aufgeführt. Es geht nicht an, daß das schuldige deutsche Kapital sich den gerechten Forderungen entziele. Der Aufruf fordert am Schluß die deutschen Arbeiter auf, die Arbeit des Kapitals zu vereiteln.

#### Eine Rede Lenins.

Kopenhagen, 15. März. (tu.) In einer in Moskau gehaltenen Rede führt Lenin aus, daß der allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch die Sowjetregierung an der Durchführung der kommunistischen Ideen verhindert habe. Die Arbeiterbewegung habe sich ausbreiten können. Lenin erklärte offen, daß der russische Soldat sich zum Banditen entwickelt habe. Ohne die Hilfe Europas könne Rußland nicht wieder hergestellt werden.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 15. März.

**Stromunterbrechung und Notbeleuchtung.** Gestern abend in der 8. Stunde trat infolge einer Störung im Elektrizitätswerk Dresden eine Unterbrechung in der Stromversorgung ein, die unsere Stadt in Finsternis hüllte. Erstlich wurde die dauernde Störung nur kurze Zeit; denn auch bei stundenlangem Ausbleiben des Stromes hätte die von der Verwaltung unseres städtischen Werkes angeforderte Notbeleuchtung nicht bespringen können, weil seitens der Lichtabnehmer die feineren, bekanntgegebenen Anweisungen absolut nicht befolgt worden sind. Wir werden deshalb von der Leitung des städtischen Werkes gebeten, folgende Anweisungen im Interesse aller Lichtabnehmer nochmals bekanntzugeben: Bei Eintritt einer Stromunterbrechung sind sofort sämtliche Lampen auszuschalten, danach ist möglichst nur eine Lampe in jedem Haushalte oder Arbeitsraum als Notbeleuchtung zu brennen. Während der Notbeleuchtung brennen die Lampen düster. Sobald sie wieder in normaler Helligkeit erstrahlen, ist die Störung beseitigt und es können beliebig viel Lampen eingeschaltet werden. Es wird erwartet, daß nunmehr bei eintretenden Störungen diesen Anweisungen allseitig nachgekommen wird.

**Entlassung der Fortbildungsschüler.** Das Schuljahr neigt seinem Ende zu. Gestern nachmittags 5 Uhr wurden die 64 Fortbildungsschüler der Oberklasse in Gegenwart der Herren Lehrer und zweier Meister aus dem Schulverbande entlassen. Herr Fortbildungsschullehrer H. H. H. gab ihnen in gehaltvoller Ansprache erste Mahnungen mit auf den ferneren Lebensweg, während Herr Direktor Thoma in Auftrag des Schulverbandes die Schüler Paul Hennig, Kurt Jähnel und Paul Pfeife für Fleiß und gute Leistungen durch Ueberreichung von Bachelordrängen bzw. Handwerkszeug auszeichnete.

**Wilsdruffer Heimatsammlung (15. Liste).** Im August wuchs sie durch folgende Schenkungen: Durch Breitschneider-W. Rest der Raumgarnituren im Geu, Schmetterlingsstr. 4. Aufnahmen vom Klipphauser Ueberbaum; durch Laug-Tharandt: Lithographien von Tharandt, Zeitschrift für deutsche Landwirte, 1857-1862; durch Fieschgang-Kaufbach: Edel- und Gutscheiben und Kononentzettel aus Köschberg; durch Weise-Dobnerstein: 16 Bilder a. b. Albrechtsburg in Meißen, 3 heimliche Motive, Geschäftsberichte Silberlöwen, Anverhofft Glück, Weiland Gottes, Vereinigt, St. Michaelis, Lobepostfundgrube; durch Benard-W.: 4 Gr. v. 1803 auf Werners Burggrund gefunden; durch Henschel-W.: Regimentsnummer v. engl. Königsregiment, Fliegerpfeile; Leuschner-W.: Haushaltsplan von Wilsdruff 1908, Ortsplan Hefendorf; Vater-W.: Kriegsnotegeld in Münzen; Reiche-Dresden: 154 Mineralienstücke.

**An den Linden-schlösschen-Reichspieten** kommt Mittwoch und Donnerstag der 2. Teil des großen Senationsfilms „Die Herrin der Welt“ zur Vorführung. Er führt ebenfalls in das Reich der Mitte, zeigt wieder reizende Naturschönheiten und materielle Reichtümer und bringt die Fortsetzung der Geschichte der Frau Gregaarts. Wie der erste, so wird auch der zweite Teil den Besuch aller Besucher finden.

**11. Ew.-lutherische Landesynode.** In der Schlußsitzung beschäftigte sich die Synode zunächst mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Kirchenbeamten. Danach werden die Kirchenräufer den Kirchenbeamten zugesetzt. Daran schloß sich die Fortsetzung der unterbrochenen Beratung über den Konfirmandenunterricht und die Konfirmation. Nach neuer sachlicher Prüfung der Frage schlug der Verfassungsausschuß vor, den pflichtmäßigen Beginn des Konfirmandenunterrichts im Jahre 1921 auf Dubilate festzulegen und eine Erklärung abzugeben, daß nur Kinder konfirmiert werden können, die ausreichenden Religionsunterricht genossen haben. Ein nur halbjähriger Ergänzungsunterricht für die Zulassung zur Konfirmation soll auf keinen Fall genügen. Schließlich wurde noch eine Rundgebung gegen die Kirchenaustrittsbewegung angenommen. Die Synode verlagte sich hierauf.

**Der Viehverlust infolge der Maul- und Klauenseuche in Sachsen.** Nach einer Zusammenstellung des sächsischen Landesfinanzamts Ministerialrat Dr. Richard Ebelmann sind im Jahre 1920 in Sachsen 2066 Gemeinden und 22 762 Gehöfte von der Maul- und Klauenseuche betroffen worden. Von den Kreisbauhauptschaftlichen Bezirken war am meisten von der Maul- und Klauenseuche betroffen der Leipziger Kreis mit 9445 verheuten Gehöften. Ihm folgten die Kreisbauhauptschaften Dresden mit 5230, Bautzen mit 3062, Zwickau mit 2314 und Chemnitz mit 2221 Gehöften. Hinsichtlich der durch die Seuche verursachten Verluste an Klauentieren durch Verenden ist zu bemerken, daß die Seuche in Sachsen bei weitem nicht so verheerend aufgetreten ist wie in verschiedenen außer-sächsischen Ländern, wo namentlich zu Beginn des Seuchenzuges in manchen Orten bis zu 80 Prozent der erkrankten Tiere fielen oder notgeschlachtet werden mußten. Inmitten sind der Seuche zum Opfer gefallen 0,55 Proz. der Rinder, 6,5 Proz.

der Rölber, 0,47 Proz. der Schweine, 11 Proz. der Ferkel, 0,26 Proz. der Schafe und 0,33 Proz. der Ziegen. Am stärksten waren die Verluste bei Rindern mit Einschluß der Rölber in den Bezirken Rochlitz mit 1217, Grimma mit 891, Döbeln mit 783 und Großenhain mit 565 Tieren. Bei Schweinen traten die empfindlichsten Verluste namentlich in den Schweinezucht-treibenden Bezirken auf, da die Seuche erfahrungsgemäß insbesondere bei Ferkeln viele Opfer fordert. Obenan stehen in dieser Beziehung die Bezirke Meißen und Döbeln mit je etwa 2300 Verlusten. Erstlich erweise ist seit dem Ende des Vorjahres ein starkes Abblauen der Verseuchung eingetreten, das auch im laufenden Jahre beständig angehalten hat, so daß nunmehr die Gefahr als beseitigt angesehen werden kann.

**Bedingung für Staatsaufträge.** Nach einer Bekanntgabe des Kultusministeriums hat das sächsische Gesamtministerium beschlossen, Staatsaufträge künftig nur unter der Bedingung zu vergeben, daß bei ihrer Ausführung die tariflichen Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingehalten werden.

**Rückgang der Briefsendungen im Bezirk der Oberpostdirektion Dresden.** Auch im ganzen Bezirk der Oberpostdirektion Dresden sind die Briefsendungen gegenüber der Friedenszeit erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1913 wurden etwa 234 Millionen aufgegebenen Briefsendungen (Postbriefe, Drucksachen usw.) gezählt, im Jahre 1919 nur 148 Millionen. Nun ist freilich in der letzten Zeit eine andere Zählmethode angewendet worden, und man ist sich auch klar, daß die früheren Zählungen nicht ganz zuverlässig gewesen sind, doch darf immerhin gesagt werden, daß auch im Oberpostbezirk Dresden die Zahl der Postsendungen nicht unerheblich zurückgegangen sind.

**Die Wolszger Baude von den Tschechen besetzt.** Die in Touristenkreisen wohlbekannte Wolszger Baude, die unmittelbar an der Grenze liegt, ist vom tschechischen Militär besetzt und für den Fremdenverkehr gesperrt worden. Der Pachtvertrag, den Graf Haarach mit dem Deutschen Endler bezüglich der Bewirtschaftung der Baude getroffen hatte, ist vom Bodemann in Prag aufgehoben und die Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht worden.

**Jubiläumsbundesfesten.** Im Reglerhaus zu Dresden versammelten sich am Sonntag die Vertreter der dem Sächsischen Reglerbunde angehörenden 33 Verbände (13 000 Mitglieder), um die wichtigsten Bestimmungen für das 16. Jubiläum-Bundesfest festzulegen. Es wurde beschlossen, die Preise für die Bundes- und Verbands-Meisterschaft zu erhöhen und deren Anzahl zu erweitern und die Verbandsmeisterschaft mit 50 Kugeln zu schießen, wozu jeder Verband fünf Regler abzuordnen hat.

**Siebenlehn.** Durch Vermittlung der bekannten Heimat-treuen, aus Siebenlehn gebürtigen Schriftstellerin Charitas Bischof, die am 7. März ihren 73. Geburtstag feiern konnte, sind an diese Ortsarme wiederum 500 M. von Kräulein Stäbelin in Stuttgart überwiesen worden. Das Geld stammt aus einer amerikanischen Stiftung für Deutschland.

**Meißen.** Ein Ludwig-Richter-Fest soll im Juni in Meißen veranstaltet werden. Es soll dazu dienen, die Mittel aufzubringen, um die während des Krieges zerstückelten Glöden der Frauenkirche neu herzustellen.

**Köschberg.** Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in einer am Donnerstag hier abgehaltenen Sitzung der von den Gemeinderäten beauftragten Ausschüsse einstimmig beschlossen worden ist, eine Vereinigung der Köschberg-gemeinden (Kabelau, Oberköschberg, Köschberg, Niederköschberg, Raundorf und Hirschberg) vorzubereiten. Die gezielten Beschlüsse werden bei Gemeinderäte schon in den nächsten öffentlichen Sitzungen beschließen.

**Radeberg.** Die Stadtverordnetenwahlen ergaben wiederum eine sozialistische Mehrheit. An Stimmen wurden abgegeben: 2181 Mehrheitssozialdemokraten, 2330 Unabhängige, 131 Kommunistische Partei, 908 Beamtenschaft, 1738 Vereinigte Rechtsparteien, 417 Demokraten.

**Bischowsberga.** Die hier und in der Umgegend weitverbreitete Blumenindustrie ist durch die Errichtung einer rheinischen Zollgrenze seitens der Allierten und durch den in Aussicht stehenden Söprozentigen Ausfuhrzoll auf deutsche Waren mit einem Male gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Fabrikanten haben die fertige und unfertige vorausgabte Heimarbeit zurückgezogen, da das Exportgeschäft vollständig ruht.

**Yena.** Der etwa 13 Jahre alte Sohn des Stations-schaffners Teich von hier wurde in der Nähe von Groß-Seibitz von einem Zuge erlöst und überfahren. Dem Verunglückten wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

**Chemnitz.** Durch einen großen Brand, der weithin sichtbar war, wurde gestern nachmittags die im Stabteil Alten-dorf gelegene Ringofenfabrik der Firma Hoppens u. Schwalbe eingeeäschert.

**Limbach.** Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag erhielten die Sozialdemokraten 4, die Kommunisten 11 und die Bürgerlichen 12 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent. Bis her standen 9 Bürgerlichen 8 Sozialdemokraten, 8 Kommunisten, 2 Unabhängige gegenüber.

**Schleifka.** Am Sonnabend nachmittags fuhr ein mit 3 Personen besetztes Automobil im sogenannten Saubad auf ein mit Holz beladenes Fuhrwerk in voller Fahrt auf. Durch den Zusammenstoß wurden die Insassen aus dem Auto geschleudert. Einer derselben stürzte über einen Straßengraben in den Chauffeegraben, wo er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Ein weiterer Insasse erlitt schwere Verletzungen, während der Dritte mit dem Schrecken davonkam. Das Auto ist zum Teil zertrümmert, der Fahrer des Holzwagens blieb unverletzt, doch mußte eines seiner Pferde, das schwer verletzt worden war, getötet werden.

### Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

am 7. März 1921.

(Schluß.)

Nach einer Eingabe der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden an das Finanzministerium ist die Aufzucht der Gesellschaft in Aussicht genommen worden, wenn sie die Staatsregierung nicht durch Beihilfen unterstützt. Eine gleiche Eingabe liegt von dem Dresdener Verkehrsverein vor. Der Bezirksausschuß beschloß, in voller Anerkennung der Wichtigkeit der Personendampfschiffahrtsverbindung auf der Elbe für Sachsens Volkswirtschaft die Bestrebungen auf Erhaltung des Dampferverkehrs zu unterstützen und eine Eingabe an das Finanzministerium zu richten, in der eine namhafte Beihilfe aus Staatsmitteln für die Gesellschaft erbeten wird und damit die Erhaltung des Personendampfschiffahrtsverkehrs auf der Elbe gewährleistet bleibt. (Referent Regierungsrat Köhler.)

Bei dieser Gelegenheit machte Amtshauptmann Dr. Sievert auf Anfrage davon Mitteilung, daß der in Aussicht genommene Betrieb der Automobillinie Meißen-Niesitz mit Wendelberg nach Vornahme in allerhöchster Zeit eröffnet werden solle, und daß gegenwärtig noch das Projekt einer Autoverbindung zwischen Meißen und Niederwartha erogen werde. Falls die beteiligten Gemeinden die von der Generaldirektion gestellten Bedingungen (Uebernahme einer Gewährleistungssumme, Verzicht auf Beiträge des Staates zu der Straßenunterhaltung) annehmen sollten, würde zunächst ein Probe-

betrieb für einige Wochen eingerichtet werden. Die Verbindung könne allerdings vorläufig nur bis Niederwartha durchgeführt werden, weil die Straße von dort nach Gosselau, die den rechtselbischen Gemeinden Köschberg und Raundorf geböre, jetzt derart schlecht imstande sei, daß sie ein Auto nicht beladern könne. In die beiden Gemeinden sei mit der Bitte um Abhilfe usw. herangetragen worden.

Auf Vortrag des Reg.-Rats Köhler nahm der Bezirksausschuß zustimmend Kenntnis davon, daß von den zur Förderung der produktiven Erwerbslofenfürsorge bewilligten 400 000 M. Bezirgsgebern zunächst nur ein Teil (d. h. 10-15 Prozent der Anschlagsumme) an die Gemeinden für Notstandsarbeiten, Straßenbauten usw. auszuwerfen werde. Ueber den Rest werde erst verfügt werden, wenn alle Anträge auf Zuweisung von Unterstufungen zur Förderung der produktiven Erwerbslofenfürsorge erledigt und die dafür benötigten finanziellen Unterstufungen ausgezahlt sein werden. Dann sei es der Amtshauptmannschaft möglich, mit der Restsumme ausgleichend zu wirken und vor allem besonders die zu bedenklichen, die größere Materialaufwendungen gemacht, dagegen infolge weniger aus den staatlichen Geldern für produktive Erwerbslofenfürsorge erhalten hätten.

Die G. m. b. H. Kreiswerkstätten für Schwerbeschädigte in Dresden-N. ist, wie Referent bekannt machte, an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen mit der Bitte herangetreten, sich der gemeinnützigen Sache anzuschließen. Der Berichterstatter bezog sich hierbei auf die Beschäftigung der Kreiswerkstätten durch den Bezirksausschuß am 24. Januar 1921. Von dem Geschehen befreiben vornehmlich die Tischlerei, die Stahl- und Korbleiderei und die Metallbearbeitung. Auch der kleine Buchdruckerbetrieb leistete Anerkennenswertes. Weitere Abteilungen seien der Zigarenherstellung, der Porzellan- und Glasmanufaktur und der Anfertigung von künstlichen Gliedmaßen gewidmet. Zweck der Kreiswerkstätten sei, zunächst Schwerbeschädigte, später aber auch im Bereiche Schwerbeschädigte umzuschulen und einem geordneten Brotverdienste zuzuführen, oder sie auf Heimarbeit anzuweihen und in dieser bei Lieferung der Rohstoffe zu beschäftigen. Das Letztere werde auch für den Meißner Bezirk von Wert sein. Dem Beispiel anderer Bezirksverbände folgend, beschloß der Bezirksausschuß, der Bezirksversammlung vorzuschlagen, den Kreiswerkstätten mit einem Beitrage von 10 000 M. beizutreten.

Weiter beschloß der Bezirksausschuß auf Vorschlag des Bürgermeisters Bennhos in Vornahme, den Entwurf einer Ergänzung des Ruhegehaltsverbandes sächsischer Gemeinden (früher Landesrentenverband sächsischer Gemeinden) zur Genehmigung zu empfehlen.

Bei dem vom Reg.-Rat Dr. Gold vorgetragenen 4. Nachtrage zur Gemeindefürsorge der Gemeinde Kesselsdorf über die Erhebung einer Musikinstrumentensteuer entspann sich eine Aussprache über die Zweckmäßigkeit dieser Steuer. Der Referent bemerkte, daß die Musikinstrumentensteuer zu denjenigen neuen Steuern gehöre, zu denen die Gemeinden in ihrer Finanznot greifen müßten. Aus Coswig, das die Steuer eingeführt habe, seien schon Klagen über dieselbe laut geworden. Wenn die Steuer einen nennenswerten Ertrag bringen solle, müsse sie alle Musikinstrumente erfassen. Sei das aber der Fall, dann lämen viel Härten vor, denn es würden auch diejenigen betroffen werden, die das Musikinstrument zur Erhaltung ihrer Erfindung benötigen. Der Gesamtertrag, den die Steuer in Kesselsdorf ergeben würde, sei auf etwa 1200 M. jährlich geschätzt worden. Inzwischen sei auch das Interesse an der Steuer in der Gemeinde geringer geworden, nachdem bekannt geworden sei, daß der Anteil der Gemeinde an der Reichseinkommensteuer voraussichtlich etwas höher sein werde, als man anfangs vermutete. Der Referent beantragte vorläufige Aufhebung der Sache von der Tagesordnung. Der Amtshauptmann wies seinerseits auf die Härten hin, die die Einführung dieser Steuer, insbesondere auch für Lehrer und darunter besonders für Klavier- und Orgellehrer mit sich bringe. Nach seiner Ansicht sei es nicht richtig, das Handwerkszeug zu versteuern, das jemand zur Ausübung seines Berufes benötige. Die Klaviere in Gastwirtschaften (insbesondere die sogenannten elektrischen Klaviere) verträgen eher eine Ertrag, als der Referent bemerkte, daß man in Coswig die Klaviere der Klaviere gegen die Musikinstrumentensteuer abgeben habe, weil die Lehrer viel durch Ertragsstunden verdienten. Sie seien jetzt gehalten zu gestell und hätten durch Klavierunterricht außerdem eine gute Einnahmequelle. Man könne kaum sagen, daß der Lehrer das Klavier zu seinem Berufe benötige. Stadtrat Schindemann trat dieses Ausführenden bei und hielt eine Versicherung des Klavierwerkes, den die Lehrer aus der Benutzung der Musikinstrumente bezogen, für gerecht. Nach einer Anregung des Amtshauptmanns, wenigstens die Klaviere, die im Hauptberufe benötigt würden, steuerfrei zu lassen, beschloß der Bezirksausschuß den Nachtrag der Gemeindefürsorge der Gemeinde Kesselsdorf von der Tagesordnung heute abzulehnen und der Gemeinde zur nochmaligen Beratung zurückzugeben.

Am Ende der öffentlichen Sitzung gab der Amtshauptmann das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1920, das jetzt vorliegt, bekannt. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen seien vorhanden: 9630 Pferde, 41 190 Stück Rindvieh, 10 380 Schafe, 40 314 Schweine und 150 000 Stück Federvieh. Das bedeute eine Zunahme seit 1. Jahr von 276 Pferden, 125 Stück Rindvieh, 2000 Schafen, 8000 Schweinen und 39 000 Stück Federvieh. Am 1. Dezember 1914 waren im Bezirk 44 291 Rinder, 6558 Schafe, 88 780 Schweine vorhanden gewesen, während die Pferde, Ziegen und das Federvieh damals nicht gezählt worden seien. Interessant seien die Viehziffern des ganzen Landes. Im Freistaate Sachsen gäbe es jetzt 160 653 Pferde, d. h. 4,077 oder 2,00 Prozent mehr als vor einem Jahre und 39 488 oder 32,50 Proz. mehr als 1914; 721 574 Rinder, d. h. 19 257 oder 1,44 Proz. mehr als vor einem Jahre und 34 913 oder 4,82 Proz. weniger als 1914; 102 480 Schafe, d. h. 17 686 oder 20,88 Proz. mehr als vor einem Jahre und 46 309 oder 32,46 Proz. mehr als 1914; 454 289 Schweine, d. h. 103 959 oder 20,07 Proz. mehr als vor einem Jahre und 321 455 oder 41,43 Proz. weniger als 1914; 391 999 Ziegen, d. h. 54 202 oder 16,05 Proz. mehr als vor einem Jahre und 255 793 oder 187,81 Proz. mehr als 1914; 3 122 807 Stück Federvieh, d. h. 767 601 oder 32,59 Proz. mehr als vor einem Jahre und 689 273 oder 28,32 Proz. mehr als 1914; 1 068 656 jahre Kaninchen, d. h. 165 740 oder 18,56 Proz. mehr als vor einem Jahre und 511 684 oder 33,55 Proz. mehr als im Jahre 1914. Wenn auch die Viehziffern gegenüber dem Jahre 1914 bei dem Großvieh und den Schweinen noch zurückblieben und auch zu berücksichtigen sei, daß die Qualität und das Gewicht der Tiere geringer sei als im Frieden, so sei doch seit einem Jahre auch hier und ganz besonders bei den Schafen sowie dem Kleinvieh und Geflügel eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Daraus könne die Hoffnung geschöpft werden, daß die Viehen, die der Krieg unter den Viehbeständen des Landes gerufen hatte, allmählich wieder ausgediebt werden würden. Bemerkenswert sei auch, daß die Aufzucht der Viehbestände auf die Viehbestände bisher keinen ungünstigen Einfluß gehabt habe. Geschäftsführer Trepte verwandte sich unter Hinweis auf die jetzt im Gange befindliche Mainaktion für Brotgetreideablieferung darüber, daß auch die kleinen Viehbestände, die kein Brotgetreide erbaue, aber Mais als Futter sehr notwendig brauchen, berücksichtigt werden müßten. Welleicht lämen Bestände in Frage, die von der Landwirtschaft nicht abgenommen oder nicht aufgebraucht würden. Amtshauptmann Dr. Sievert hob hervor, daß die Voraussetzungen zur Erlangung eines Bezugscheines auf Mais durch Kriegsrecht bestimmt worden seien und daß der Amtshauptmannschaft feierlich gefällig sei, Mittel zur Verfügung zu stellen, auf die Bezugsvereinbarung deutscher Landwirte und deren Kommissionäre, die mit der Verteilung des Mais beauftragt worden seien, einen Druck auszuüben. Er werde aber versuchen, durch den Getreideeinkauf Meißens Stadt und Land auch kleineren Besitzern etwa übrige Maismengen zu einem mäßigen Preise zuzuführen.

Damit schloß der öffentliche Teil der Bezirksausschußsitzung.

### Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Mittwoch den 16. März abends 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Grumbach.

Mittwoch den 16. März vormittags 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Blankenstein.

Mittwoch den 16. März vormittags 9 Uhr Wochenkommunion in Heiligsborn.

Donnerstag den 17. März vormittags 9 Uhr Wochenkommunion in Blankenstein.

**Ländlicher Konsum-Verein  
Deutschenbora.**  
**Generalversammlung**

Mittwoch den 23. März nachm. 4 Uhr in Desses Gasthof.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage des geprüften Geschäftsberichts und dessen Richtigsprache.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über Anträge auf Aktienübertragung.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über etwaige Anträge.

Deutschenbora, am 8. März 1921.

Theodor Hengsch, Direktor.  
Hugo Donath, Vorsitzender d. A. R.

**Spar- u. Vorschuß-Verein  
Deutschenbora.**  
**Generalversammlung**

Mittwoch den 23. März nachm. 3 Uhr in Desses Gasthof.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage des geprüften Geschäftsberichts und dessen Richtigsprache.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über Anträge auf Aktienübertragung.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über etwaige Anträge.

Deutschenbora, am 8. März 1921.

Jul. Vogelgesang, Direktor.  
Goppich, Vorsitzender d. A. R.

**Gasthaus „Zur Traube“.**

Mittwoch den 16. März

**Abendessen.**

Ausgang von ff. Doppelbockbier.

Dierzu ladet freundlichst ein Arthur Vogel u. Frau.  
Sonntag den 19. März Skattournee.

**Lindenschlößchen - Lichtspiele.**

Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr

**„Die Herrin der Welt“**

II. Teil.

**Die Geschichte d. Maud Gregaarts**

6 Akte.

**Obstgehölze jeder Art**

**Laub- u. Nadelgehölze**

für Vogelschutz und Wald-  
pflanzung, Garten u. Friedhof

**D. Boscharsky, Baumschulen,  
Wilsdruff.**

∴ Jetzt beste Pflanzzeit. ∴

**Mk. 140 Feldgrau Mk. 140**  
**Hosen**

beste Qualität, liefert ängert preiswert  
**Triebe, Meissen.**

Badegasse 2. Rein Laden.

Verwand gegen Nachn. od. vorherige Einsendung d. Betrag.

**Oswald Mensch Nachf.**

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdewirtschaft u. Speisewirtschaft

**Potschappel, Turnerstrasse 10**  
Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Kaffee! Kaffee!**

Sehr gut im Geschmack sind meine  
Kaffee-Mischungen  
zu 20.—, 24.—, 28.— Mk. das Pfund.  
Probieren Sie dieselben!

Als unübertroffen in Qualität  
empfehle ich meine  
Spezial-Mischungen  
zu 32.— und 34.— Mk. das Pfund.

Diese Mischungen sind nach sorgsamster Prüfung  
der einzelnen Sorten zusammengestellt und be-  
friedigen selbst die verwöhntesten Ansprüche.

**Alfred Pietzsch.**

**Briketts**

werden durch mein Laßauto ab Schacht angefahren  
**Holm Herrmann, Meissen, Rastauweg 3. Fernruf 540.**

**Landw. Verein  
Wilsdruff.**

Mittwoch 1/2, 4 Uhr spricht  
an Stelle von Tierarzt-  
inspektor Dietrich Mini-  
sterialrat Prof. Dr. von  
Wenkstern.  
Zahlreichen Besuch er-  
wartet Der Vorsitzende.

**Voranzeige.  
Erbgerichtsgasthof  
Herzogswalde.**

Sonntag den 20. März  
Humoristisches Konzert.

Junge, starke, ganz hoch-  
tragende

**Zugoch**

und starkes

**Arbeitspferd**  
(Fuchs) gute Fohlenstute, des-  
gleich eine Viehwage verkauft  
**Kleinopitz, Gut Nr. 6**

**Sausmädchen**

für Haushaltung, nicht unter  
20 Jahren, in gute, dauernde  
Stellung für sofort gesucht.  
Vorarbeiten bei Gutsherr  
**Walther, Kleinopitz,  
Gut Nr. 6.**

**2 Kontoristinnen,**  
1 welche in Buchführung  
perfekt und 1 zweite für  
leichtere Kontorarbeiten zum  
baldigen Antritt gesucht.  
Bemerkungen u. 2881 an  
d. Geschäftl. d. Bl. erbeten

**Ein Mädchen**

15—17 Jahre alt, oder kräft.  
Mädchen gesucht in kleine  
Wirtschaft bei Familienan-  
schluß.  
Wo? zu erfragen in der  
Geschäftl. d. Bl. um. 2895.

**Sausmädchen**

nicht unter 18 Jahren, das  
etwas nähen kann, sucht  
für 1. April oder später  
Frau Baumthier  
**M. Schürich, Wilsdruff,  
Poststraße 134 H.**

**8 bis 10  
Handschlagziegler**

werden bei höchsten Erford-  
ernissen gesucht. Material  
wird mittels Tonkneider  
erkünstlich vorbereitet.  
**Dampfschleiferei Beebe.**

**Dunkelbl. Damenhut**

Sonntag abend v. Zug aus  
zw. Haltepunkt u. Bahnhof  
verloren. Gute Belohnung  
abzug. i. d. Geschäftl. d. Bl.

**Wir bitten höflich, An-  
zeigen bis 10 Uhr vor-  
mittags anzugeben.**

**Deutschnation.  
Volksverein**

i. Amtsgerichtsbez. Wilsdruff.

Anschließend an die Land-  
wirtschaftliche Versammlung  
am 16. d. M. im Gasthof  
„Adler“ findet die

**Jahres-Haupt-  
versammlung**

unseres Vereins statt, zu der  
um zahlr. Erscheinung bitten  
**Der Vorstand.**

**Tagesordnung:**  
Jahresbericht, Kassenericht,  
Bericht d. Vers.

**Benzin-Vorap-Kernseife,  
Benzin-Seifenpulver,**

weiße  
Terpentin-Schmierseife  
in alter Qualität wieder  
eingetroffen und empfiehlt  
billigst  
**Alfred Piezsch.**

**Frische grüne  
Beringe** sowie **Schellfisch**

empfehlen  
**Paul Hampisch.**

**Kartoffelkörbe liefert:**

Einbentel-Handkörbe Stück  
11 Mk., Zentner-Körbe Stück  
23 Mk., 1/2-Zentner-Körbe  
Stück 20 Mk., 1/4-Zentner-  
Körbe Stück 15 Mk., Viertel-  
Körbe Stück 13 Mk.  
**Ernst Hempel, Korbmacher,  
Gorschnitz d. Weiden. t. S.**

**Ranthölzer**

in allen Stärken und Schä-  
brätter hat billigst abzugeben  
**Nich. Eckelt, Holzgeschäft.**

**Lehrerin sucht sonniges,  
freundl. möbliertes  
Zimmer**

für 1. April od. früher.  
Angebote unter 2890 an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Möbliertes  
Zimmer**

gesucht. Angebote an Jäger,  
Rathaus.

**Persil**  
wäscht schneeweiß,  
ersetzt Rasenbleiche,  
schont und erhält die Wäsche,  
**spart Arbeit  
Seife u. Kohlen.**  
Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Preis Mk. 4.— des Paket  
Henkel & Cie. Düsseldorf

Zur bevorstehenden  
**Frühjahrsfaat**

empfehle in bekannten vorzüglichen Qualitäten:  
Hochfeinen Rotklee, Weißklee,  
Gelbklee, Schwedischklee, Inharnatklee,  
alle Sorten Runkel- und Grassaaten  
sowie sämtliche

Gemüse- u. Blumensämereien.  
Prima Saatmais und Steckzwiebeln,  
alles in sortenechten, auf Reinheit und Keim-  
fähigkeit untersuchten Qualitäten.

Inhaber  
**Fa. Gustav Adam, Georg Adam.**  
Fernsprecher 439. Wilsdruff. Dresdner Str.

**Aus höchster Gefahr rettet Dich**

wie ein zukunfts Blitz der  
**Polizeiknüppel!** (Stahlrohr-Knüppel, bereit-  
fertig zum Herausziehen.)  
Die wirksamste Verteidigungswaffe! Bequem in der Tasche  
zu tragen. Immer gebrauchsfähig! Wähmt die getroffenen  
Muskelgruppen, ohne Verletzungen und Knochenbrüche  
zu verursachen. Außerdem empfehle:

**Lebensretter, Revolver, Mehrlade-Pistolen u. Munition.**  
Reparaturen an allen Waffen und Fahrrädern  
führt prompt und preiswert aus  
**Otto Rost, Hüschmagerri, Dresdner Str. 237.**

**Sonder-Angebot in  
Prima Rangoon-Tafel-Reis**

1 Pfund 2,75 Mk., bei 10 Pfund 2,65 Mk.  
Decken Sie in diesem preiswerten Reis  
Ihren Bedarf.

**Alfred Piezsch.**

**Möbelgeschäft und Lackiererei**  
**Max Löwe, Parkstraße 134.**

Empfehle mein großes Lager in  
mod. Küchen, Wohn- und Schlaf-  
zimmern in Weiß, Eiche und Nußb.  
lackiert, Herren- u. Speisezimmer  
in echt Eiche und Nußbaum,  
Matratzen, Sofas, Chaiselongues  
sowie einzelne Stücke.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Hautjucken (Krätze)**

hilft unter Garantie „K“-Salbe, Probebox 3,50 Mark  
gegen Nachnahme. **Schleichsch 303 Chemnitz 16.**

**Bruno Ehrlich**

**Rossschlächterei — Pferdegeschäft**  
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“  
Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74  
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

**Kurt Siering, Potschappel**

Therander Strasse Nr. 25  
Rosseschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdewirtschaft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 215  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.